

Schützen-Regeln
und
Schießstatt-Ordnung
der
in der kön. Freistadt Agram
bestehenden bürgerlichen
Scheiben-Schützen-Gesellschaft.

Neu verfaßt im Jahre des Herrn

1842.



Agram, 1842.

K. p. ilir. Nat. Buchdruckerei von Dr. Judevit Saj.

uloge R. uog h S

h m

gumner E. mof hich S

747

morge R. mof hich S

h m

h m

h m

KNY-19-00567

1913



1913

h m

Einleitung.

Es ist gewiß ein der allgemeinen Theilnahme würdiges Unternehmen zur Erreichung solcher Zwecke, welche für Einzelne schwer oder gar nicht erreichbar, mindestens nicht anreizend genug sind, auf freiwillige Uebereinkunft und gemeinsam entworfenes System begründete Gesellschaften zu bilden.

Die ritterliche Uebung in der Sicherheit des Schusses nach dem Ziele ist längst und allenthalben nicht nur für eine nützliche Beschäftigung, sondern auch als Quelle des anständigsten und ächt-männlichen Vergnügens anerkannt worden. Diese zweifache Absicht läßt

sich, der Natur der Sache nach, wegen der bedeutenden Erfordernisse und Kosten, in einem vollkommeneren Grade nur durch Verbindung der Liebhaber erreichen; deßhalb wird — wie Agram schon seit langer Zeit im Besitze der Schießstätte ist — eine solche Anstalt beinahe keiner bedeutenderen Stadt fehlen, und überall mit dem angenehmsten Interesse auch dasjenige Publicum anziehen, welches nicht geradezu den Schützen selbst angehört.

Das Bestehen jeder Gesellschaft, und die Bürgschaft für die Erreichung ihres Zweckes hängt ganz von dem Festhalten an jenen Ordnungsregeln ab, welche sie sich selbst, in Anerkenntniß der Nothwendigkeit und Angemessenheit, vorschreibt; ein solches System der Fügung des Einzelnen in das Ganze (natürliche Bedingniß des Eintrittes und Verbleibens in jedem Vereine) erscheint da um so unerläßlicher, wo ritterliche Uebungen in einer edlen Kunst mit Recht den Wettstreit aufregen, ja immer mehr anfachen, und das Spiel zu einer Ehrensache erheben. Hier, wo es Jedem frei steht, um einen Preis zu ringen, muß dieser sowohl selbst, als die Art, wie er zu gewinnen

ist, bestimmt, ja dem Kämpfer muß die Reihe seines Antrittes vorgezeichnet, und jede Störung des Vergnügens beseitiget, endlich jedem bei dem Umgange mit Feurgewehren möglichen Unglücke vorgebeuet werden. Zu diesem Ende sind wohlerwogene Schützen-Regeln und eine Schießstatt = Ordnung entworfen, und mit obrigkeitlicher Genehmigung zur Richtschnur für die Herren Mitglieder der Agramer Schützen = Gesellschaft sowohl, als für jeden, die Schießstätte betretenden Gast aufgestellt worden.

Regeln bestanden zwar immer, seit die hiesige Schießstätte bestehet, auch waren sie, wie es die bisher gehaltene Ordnung bewies — allerdings im Ganzen zweckentsprechend; doch hat die Erfahrung manche Lücke fühlbar, eine neue Bearbeitung wünschenswerth gemacht; deßhalb treten mit der Eröffnung der Schießstätte im Frühlinge des Jahres 1842 die gegenwärtigen Schützen- und Schießstatt-Regeln in Wirksamkeit. Die Entscheidung über Fälle, worauf hier nicht vorgehen ist, bleibt der Einsicht des Herrn Schützen-Obersten, und der Ordnungsliebe der gesammten Schützen-Gesellschaft vorbehalten.

Die Schützen-Gesellschaft unterziehet alle ihre
Berathungen und öffentlichen Belustigungen der Auf-
sicht eines von der Löblichen Jurisdiction=Behörde
hierzu bestellten Herrn Commissärs, dessen Autori-
tät zugleich die pflichtgemäßen Bemühungen der Her-
ren Officianten zur Aufrechthaltung der Ordnung un-
terstützet.



Schützen-Regeln.

Erstes Hauptstück.

Von der Schützen-Gesellschaft überhaupt, von der Aufnahme in dieselbe, und dem Austritte.

§. 1.

Sämmtliche ältere Mitglieder dieser Gesellschaft unterziehen sich freiwillig und ohne Ausnahme den aus ihrer eigenen Berathung und Stimmenmehrheit hervorgegangenen Regeln; die Neu-Eintretenden werden nur unter dieser Bedingniß aufgenommen.

§. 2.

Wie es sich unter gebildeten Männern, welche überdiß in gleicher Absicht des Nutzens und edlen Vergnügens sich gesellen, von selbst versteht, bezeigen sie sich gegenseitige Achtung, und sind, Jeder nach seinen Kräften, beflissen, durch Harmonie und gemäßigte Fröhlichkeit unter sich, so wie durch anständige Behandlung der Fremden, den Einrichtungen Erfolg, der guten Ordnung Bestand, dem Ganzen wahren Adel und Beliebtheit zu verschaffen.

§. 3.

Die Mitglieder der Gesellschaft sind entweder wirkliche Schützen, oder Schützen-Freunde, welche Letzteren selbst nicht schießen, übrigens aber mit den Ersteren ganz gleicher Rechte sich erfreuen.

§. 4.

Wer in die Gesellschaft (sei es als Schütze oder Schützen-Freund) einverleibt zu werden wünschet, hat sich bei dem Herrn Ober-Schützen-Meister zu melden, und wird auf dessen Vortrag in der nächsten Schützen-Versammlung durch Mehrzahl der Stimmen aufgenommen.

§. 5.

Jedem neu eintretenden Mitgliede wird ein Diplom nach dem im nächstfolgenden §. enthaltenen Formulare ausgefertigt, wofür dasselbe diejenigen Einschreib- oder sonst wie immer titulirten Aufnahms-Gebühren zu entrichten hat, welche zur Zeit des Eintrittes in Folge der neuesten Gesellschafts-Beschlüsse festgesetzt seyn werden.

§. 6.

Das Diplom oder der Aufnahms-Schein wird von dem Herrn Schützen-Obersten, Ober-Schützen-Meister, Herrn Commissär und Secretär unterschrieben, und ist folgenden Inhaltes:

»Aufnahms-Schein,«

Kraft dessen beurfundet wird, daß der Herr N. N. als Freund und Mitglied bei der bürgerlichen Schützen-Gesellschaft in der königlichen Freistadt Agram an- und aufgenommen, wie auch in das Protocoll sämtlicher Schützen und Schützen-Freunde eingetragen worden ist.

Signatum Agram den

18

Schützen-Oberst.

derzeit Ober-Schützen-Meister.

Schützen-Commissair.

Schützen-Secretair.

(L. S.)

§. 7.

Ein in dieser Art aufgenommenes Mitglied muß sich durch eigenhändige Unterschrift in einem eigens hiezu bestimmten, mit dem vollen Inhalte der Statuten versehenen Protokolle verpflichten, in dem Vereine durch drei Jahre zu verbleiben, und alle für die Mitglieder festgesetzten Verbindlichkeiten zu erfüllen. Nach Verlauf dieser drei Jahre muß derjenige, welcher auszutreten wünschet, seinen Austritt dem Herrn Ober-Schützen-Meister binnen drei Monaten erklären, widrigens er sich stillschweigend anheischig macht, durch die nächstfolgenden drei Jahre in dem Vereine auszudauern, und alle Verpflichtungen eines Mitgliedes zu erfüllen.

§. 8.

Ein förmlich einverleibtes und nicht freiwillig mit Rücksicht auf den vorhergehenden §. austretendes Mitglied bleibt es bis zu dem kaum denkbaren Falle, wenn durch eigensinniges, entwürdigendes Benehmen eines Einzelnen die Gesellschaft aufgefordert würde (wozu sie sich das volle Recht vorbehält), denselben durch gemeinsamen Beschluß von ihrer Mitte auszuschließen, was selbst in dem Falle gültig wäre, wenn der Ausgeschlossene noch nicht durch drei Jahre Mitglied war.

Zweites Hauptstück.

Von den Verpflichtungen der Gesellschafts-Glieder.

§. 9.

Jeder ausübende Schütze hat sein Bestes zu geben, so oft ihn die Reihe trifft; die Uebertragung findet nur in unvorhergesehenen und unausweichlichen Verhinderungsfällen statt.

§. 10.

Jeder Schützen-Freund hat binnen zwei Jahren, vom Tage des Eintrittes gerechnet, ein für alle Mal ein Bestes gleich dem ausübenden Schützen zu geben — welches in den weiterfolgenden Jahren immer mit 3 fl. C. M. reluiert wird.

§. 11.

Das Beste bestehet:

- 1) in der Beischaffung der für den Tag benötigten Scheiben;
- 2) in Aussetzung der Preise, und zwar von zwei Gulden C. M. auf die Haupt- und einem Gulden auf die Schleckscheibe.
- 3) in Douceurs für das Dienst-Peronale.

§. 12.

Wer zum ersten Male das Beste gibt (Schütze oder Schützen-Freund), ist verbunden, eine gemalte Scheibe herzustellen, welche die Bestimmung hat, das Andenken dieses für die Gesellschaft so erfreulichen Festes zu erhalten und den Schmuck der Schießstätte zu bereichern. Das Gemälde und die Aufschrift einer solchen Scheibe sind zwar der Wahl und dem Geschmacke des Bestgebers freigestellt; doch dürfen sie durchaus nichts Anstößiges enthalten, und nur nach eingeholter Beistimmung des Herrn Commissairs in Ausführung gebracht werden.

§. 13.

Jeder Bestgeber hat auf jeder Scheibe einen ganzen Schützen (sechs Schüsse), zusammen zwölf Schüsse, frei.

§. 14.

Diejenigen Schützen, an welche, entweder wegen deren großen Anzahl, oder wegen der Kürze der Zeit die

Reihe des Bestgebens im Laufe des Jahres gar nicht kommt, haben dafür, gleich den Schützen-Freunden, den Beitrag mit 3 fl. in die Lade zu leisten.

Drittes Hauptstück.

Von dem Vorstande — dem Officianten-Corps —
und dem Dienst-Personale.

§. 15.

Außer dem immerwährenden Schützen-Obersten, unter dessen Schutz und Obacht die Administrations-Geschäfte geleitet werden, bestehet noch ein Officianten-Körper, welchen folgende Ehrenämter bilden: Ein Ober- und ein Unter-Schützen-Meister, der Superior, vier und zwanzig Schützen- und zwei Wirthschafts-Räthe, drei Secretaire, ein Extractor (Buchhalter) und ein Cassier. Das Dienst-Personale bestehet in einem Schützen-Schreiber und zwei Zielern. — Diese Officianten (mit Ausnahme der vier und zwanzig Schützen-Räthe, welche der Restauration nicht unterliegen) werden jährlich am 3. November d. i. am Feste des heiligen Hubertus, als Schützen-Patrones, auf Vorschlag des Herrn Schützen-Obersten entweder neu gewählt, oder in ihren Aemtern wieder bestättiget. — Die erledigten Schützen-Raths-Stellen aber werden jedesmal gleich in der nächsten allgemeinen Versammlung eben auch auf Vorschlag des Herrn Schützen-Obersten durch die Wahl der Gesellschaft ersetzt. Der Schützen-Schreiber und die Zieler werden ebenfalls am St. Hubertustage aufgenommen oder aufs Neue beibehalten.

§. 16.

Bei dem Kranzelschießen hat der Herr Schützen-Oberst drei Freischüsse, jeder der beiden Herren Schützen-Meister, der Commissair, der Superior und jeder Secretair, wie auch die Herren Räthe, Letztere jedoch nur dann, wenn sie einen Herrn Schützen-Meister in seinen Functionen vertreten, Einen Freischuß auf der Hauptscheibe.

§. 17.

Die beiden Herren Schützenmeister haben sich im wechselseitigen, guten Einvernehmen in ihren Geschäften mit Ansehen und Kraft zu unterstützen, und die Sorge für die Aufrechthaltung der Ordnung brüderlich zu theilen; sie wachen gemeinschaftlich über die Befolgung aller Puncte der Schützen-Regeln sowohl als der Schießstatt-Ordnung, und über die Anwendung der für die Uebertreter gesetzten Strafen; ihrer Aufsicht und ihren Befehlen sind der Schreiber, Zieler, Büchsenmacher, Wischer u. s. w. unmittelbar und gänzlich untergeordnet; was aber die einem Jeden insbesondere zugewiesenen Functionen betrifft: so tritt im Verhinderungsfalle des Ober-Schützen-Meisters der Unter-Schützen-Meister oder ein Schützen-Rath an dessen Stelle ein.

§. 18.

Da der Ober-Schützen-Meister sein Augenmerk darauf zu richten hat, daß Niemand in seinem Rechte verkürzt, jeder Gewinn nach Verdienst und Billigkeit zugetheilet, und jede Zwistigkeit in dieser, wie in jeder andern Beziehung theils vermieden, theils sogleich beigelegt werde: so gehört die Auszirkelung der Scheiben nach beendigtem Schießen zu seinen wichtigsten Geschäften.

§. 19.

Die, außer jenen im §. 17. dem Unter-Schützen-Meister noch weiter zugewiesenen Einrichtungen sind:

- 1) bei jedem Schießen die eingehenden Leggelder zu übernehmen;
- 2) die Gewinnstheile zu ordnen, und den Gewinnern einzuhändigen;
- 3) die der Lade zugefallenen Schußgelder monatlich dem Cassier abzuführen;
- 4) die inventarisch aufgenommenen Schießstatt-Geräthschaften unter seiner Aufsicht zu halten, und jene, welchen dieselben übergeben worden sind, für jeden Schaden verantwortlich zu machen.

§. 20.

Die Schützen-Räthe haben die Bestimmung, die Schützen-Meister in ihren Geschäften auf jedesmaliges Ersuchen zu unterstützen; falls aber einer derselben oder beide zugleich abwesend sind, oder wie immer verhindert wären, vertreten die anwesenden Räthe die Stellen der Schützen-Meister mit deren sämtlichen Vorzügen und Obliegenheiten.

§. 21.

Die Wirthschafts-Räthe haben über die Schießstatt-Realität nach den für sie entworfenen Instructionen zu wachen.

§. 22.

Belebt von dem Wunsche, dem allmächtigen Gott als Spender aller Güter und Freuden auf's eifrigste zu dienen, und überzeugt, daß jegliches Unternehmen nur unter seinem Beifalle gedeihen kann: hält es die Schützen-Gesellschaft für ein Glück, einen Priester des Herrn in ihrer

Mitte zu haben, und überträgt ihm die für ihn gewiß heilige und angenehme Verbindlichkeit, bei jeder von dem Schützenbunde veranstalteten Kirchen-Solemnität unentgeltlich zu fungiren.

§. 23.

Die Secretaire müssen:

- 1) bei den Versammlungen das Protocoll über die Beschlüsse führen;
- 2) alle die Gesellschaft betreffende Schriften verfassen, und die Expeditionen besorgen.

§. 24.

Der Eractor (Buchhalter) hat alle Conten und Rechnungen zu revidiren, und nach Umständen zu bemängeln.

§. 25.

Der Cassier hat nach der für ihn eigens ausgearbeiteten Instruction die angewiesenen Geldbeträge in Empfang und Ausgabe zu stellen, dann alljährlich nach völlig beendigten Schießstatt-Unterhaltungen — nämlich am 3. November, der allgemeinen Versammlung genaue Rechnung zu legen, und die hierüber etwa erfolgenden Eractoral-Bemänglungen binnen acht Tagen zu erläutern. — Diese Rechnungen werden dann durch eine eigene, von dem Herrn Schützen-Obersten ernannte Deputation revidirt, und der nächsten allgemeinen Schützen-Versammlung vorgelegt, welche das Absolutorium ertheilt.

§. 26.

Der Schützen-Schreiber ist verpflichtet:

- 1) auf der Schießstätte jeden gemachten Schuß genau und unpartheiisch sowohl in dem Protocolle, als auf dem Schützenzetteln einzutragen;

- 2) bei Ausmessung der Scheibe nach Ausrufung des Numeros den Namen des Schützen bekannt zu geben;
- 3) das Schuß-Protocoll während der Dauer des Comers in Verwahrung zu halten, bei jedem Schießen mitzubringen, am Ende des Jahres aber in bester Ordnung dem Herrn Ober-Schützen-Meister zu übergeben;
- 4) so oft es ihm aufgetragen wird, die Mitglieder schriftlich oder mündlich einzuberufen.

§. 27.

Die Dienste des Ziellers sind folgende:

- 1) er muß, so oft es ihm aufgetragen wird, die Mitglieder einberufen;
- 2) er muß alle Schießgeräthschaften und andere Meubeln, welche demselben durch den Herrn Unter-Schützen-Meister mit Zuziehung zweier Wirthschafts-Räthe und eines Secretairs inventarisch übergeben werden, während der Schießzeit aufbewahren, und für ihre gute Erhaltung besorgt sein, nach Ablauf des Jahres aber dieselben eben so, wie er sie mittelst Inventar übernommen hat, wieder übergeben. Ist durch sein Verschulden etwas beschädiget oder in Verlust gerathen, so wird er durch den Unter-Schützen-Meister zum Ersatze verhalten;
- 3) es ist seine Sache, die Schießstätte rein, und dieselbe sowohl als die Ziellershütte unter guter Sperre zu halten;
- 4) er hat die Scheiben zu besorgen, und auf die Schießstätte zu bringen, die Kreise von dem Anfang des Schießens im Beisein des Unter-Schützen-Meisters nach der eigens bestehenden Instruction auszuziehen und auszuzirkeln; und

- 5) alles dergestalt zu rechter Zeit in Bereitschaft zu setzen, daß das Schießen gewöhnlich um 2 Uhr Nachmittags, sonst aber zur ausgeschriebenen Stunde beginnen könne.
- 6) Um dem Schützen-Schreiber die Controlle der Schußzahl zu erleichtern, hat ihn der Zieler nach jedem fünften Schusse auf das Numero aufmerksam zu machen.
- 7) Jeder Schuß ist mit der strengsten Genauigkeit zu bezeichnen, und wenn irgend ein Zweifel obwalten sollte, sogleich die Scheibe zu sperren, und eine Untersuchungs-Commission zu verlangen, welche der Herr Ober-Schützen-Meister oder dessen Stellvertreter ernannt.
- 8) Wenn der Centrum-Nagel ausgeschossen wird, muß der Zieler, um die Deutlichkeit des Zeichens zu erzwecken, nach geschehener Anzeige der vier Kreise, den fünften mit entblößtem Haupte andeuten, und sich dann gegen die Herren Schützen verbeugen.
- 9) Jedes Mal nach beendigtem Schießen soll er die Scheiben zum Ausmessen der Treffer hereinbringen.

§. 28.

Die Vortheile des Dienstpersonals werden von der Gesellschaft zeitweise bestimmt.

Schießstatt-Ordnung.

§. 1.

Der Zutritt in die Schießstätte kann nicht Jedermann ohne Unterschied gestattet sein; doch werden Standespersonen, Schießliebhaber und auswärtige Schützen (sogenannte Gäste) mit Vergnügen eingelassen, und freundschaftlich behandelt.

§. 2.

Wer an dem Schießen Theil nimmt, wird erinnert, sich zu rechter Zeit einzufinden, weil dasselbe unaufgehalten seinen Anfang nimmt, sobald drei der Herren Schützen versammelt sind.

§. 3.

Da die Schießstätte zum ritterlichen Zeitvertreibe und zur Ausbildung geschickter Schützen, nicht aber zum Tummelplatze unedler Leidenschaften bestimmt ist, demnach die Aufmerksamkeit der Schützen, wie auch die Obsicht der Offizianten in Anspruch nimmt, endlich in der allgemeinen Ruhe, in der Nüchternheit des Geistes und der Sinne die Bequemlichkeit jedes Einzelnen, und das Ansehen der Gesellschaft die vollkommenste Bürgschaft finden: so sind alle unanständigen, tumultuarischen, zerstreuenden und betäubenden Ergöghlichkeiten, als: Gastereien, lärmende Musik, Tanz u. s. w. ausdrücklich verboten, ja selbst das Karten-, Hazard- und Würfelspiel, welche so leicht zu Streit,

Feindschaft und Unzufriedenheit Anlaß geben, werden in dem Schießsaale ausdrücklich und streng verboten. Aus gleichem Grunde ist auch den Ziellern untersagt, sich während der Schießzeit Wein reichen zu lassen.

§. 4.

Um die Eintracht, welche die schönste Zierde und das wahre Leben einer Gesellschaft ist, zu befestigen und zu sichern, wird jedem Theilnehmer ein ruhiges, anständiges Betragen zur Pflicht gemacht, daher alle anzüglichen Bemerkungen und ehrenrührigen Aeußerungen strenge mit dem Verweise untersagt werden, daß ein dagegen Handelnder nach vorläufiger fruchtloser Ermahnung die Abschaffung von der Schießstätte, ja sogar nach Umständen des Vergehens die Ausstreichung aus der Gesellschaft zu gewärtigen habe.

§. 5.

Ordnung und persönliche Sicherheit erheischen es, daß — besondere Veranlassungen ausgenommen — die Bahn zwischen dem Stande und Ziele unbetreten bleibe, sobald die Scheiben aufgestellt sind; deßhalb darf Niemand zu denselben ohne ausdrückliche Erlaubniß oder Anordnung des Ober-Schützen-Meisters oder dessen Stellvertreters hinausgehen.

§. 6.

Eintretende Anfänger (sogenannte junge Schützen), welche im Gebrauche des Feuergewehres und in den Verhältnissen der Schießstätte noch wenig oder gar keine Erfahrung haben, können durch Unkenntniß, Unvorsichtigkeit und Beklommenheit leicht sich selbst oder Andere in Gefahr und Schaden versetzen. Deshalb sind die Schützen-Meister bei ihrem Gewissen verbunden, solchen Novizen entweder selbst die freundliche Belehrung zu ertheilen, oder sie in die-

fer Absicht an ältere, erfahrene und bereitwillige Schützen anzuweisen, und durch strenge Beobachtung jedem ordnungswidrigen, wohl gar Unglück bringenden, Ereignisse zu begegnen. Man darf voraussetzen, daß Anfänger diese Maßregel richtig würdigen, und sich genau unter dieselbe fügen werden.

§. 7.

Jeder Schütze trachte, so weit es an ihm liegt, jedoch ohne Zurückdrängen Anderer, seine Schüsse zu fördern, weil das Schießen an gewöhnlichen Tagen mit Sonnenuntergang, beim Hauptschießen aber binnen der im Ausschreiben bestimmten Zeit beendigt sein muß.

§. 8.

Die Einlage auf die Bestscheibe beträgt 40 kr. E. M. für einen sogenannten Schützen, welcher in sechs Schüssen auf besagte Best, und einem Freischusse auf die Inventions-Scheibe besteht.

§. 9.

Auf die Inventions-Scheibe kann so lange geschossen werden, als es die Zeit erlaubt; jeder Schuß kostet 4 kr. E. M.

§. 10.

Devise- und Verlegschüsse werden beim gewöhnlichen sogenannten Kranzelschießen nicht gestattet.

§. 11.

Von den eingegangenen Leggeldern der beiden Scheiben werden nach Abschlag des Abzuges für die Lade, und Bestreitung der Kosten des Dienstpersonales Gewinnste gebildet, und nach dem Krayßerischen Repertorium vertheilt.

§. 12.

Einer Standesperson, welche mitzuschießen wünschet, wird dieß mit Vergnügen zweimal gestattet. Bei einer dritten Anmeldung wird der Herr Schießliebhaber mit dem anständigen Ersuchen verbeschieden, der Schützengesellschaft als Mitglied durch Erlag der bestimmten Einschreibgebühren beizutreten. — Auch wird hier bemerkt, daß außer dem freien Hauptschießen, welches immer separat und unter eigenen Bedingnissen ausgeschrieben wird, kein fremder Gast, d. h. der nicht Mitglied ist, das Beste, sondern bloß die Hebgelder gewinnen kann.

§. 13.

Bei jedem Schießen hat die Lade zwei Freischüsse, für welche die Schützen durch den Ober-Schützen-Meister oder dessen Stellvertreter aufgerufen werden; doch kann die Lade nie das Beste, sondern bloß die Hebgelder gewinnen.

§. 14.

Wer durch einen substituirtten Schützen das Beste gewinnt, kann keinen unbedingten Anspruch darauf machen, sondern muß sich mit der Ausbezahlung des halben Werthes begnügen, wenn der Schießende sich seines Vorrechtes bedienet, das Beste einzuziehen.

§. 15.

Bevor die Einlage auf eine oder die andere Scheibe geschehen, und der Zettel ausgefertigt ist, kann um keinen Gewinn concurrirt werden; jeder früher gemachte Schuß wird für ungiltig erklärt, und als Fehler eingetragen.

§. 16.

Jeder Schütze lehnt, der Ordnung nach, sein Gewehr an den Schranken; das Vorstellen des eigenen, das

Verwechseln eines fremden Stuhens (sei er geladen oder ungeladen) ist verboten. Eine Ausnahme findet nur dann Statt, wenn der Vordermann auf den ergangenen Aufruf nicht erscheint, oder dem Nachfolger vorzuschießen erlaubt.

§. 17.

Bei dem Eintritte in den Stand muß der vorher gelösete Zettel, zum Behufe der Eintragung der Schuß-Nummer, beim Schützenschreiber deponirt, nach erfolgter Entladung aber der Stand alsbald verlassen, bloß die Bezeichnung des Schusses an der Scheibe abgewartet, darauf aber der Zettel sogleich wieder abgeholt werden. Wer das Eine oder Andere unterläßt, verliert den Schuß.

§. 18.

Um Verwirrung und Streit zu vermeiden, muß der Schütze mit den Requisiten, als: Pulverhorn, Spanner, Kapsel-Schachtel u. dgl. selbst versehen sein, dieselben aber beim Austritte aus dem Stande jedesmal wieder mit sich nehmen.

§. 19.

Wer erwiesener Maßen mit zwei Kugeln geschossen hat, verliert den Schuß.

§. 20.

Auf der hiesigen Schießstätte darf man sich keiner größeren, als solcher Bleifugeln bedienen, wovon wenigstens zwei und dreißig ein Wiener Pfund aufwiegen, widrigens der Schuß ungültig ist. Um dies zu verhüten, muß das Probemaß immer auf der Schießstätte vorhanden sein, und die Untersuchung der Gewehre von dem Ober-Schützen-Meister oder dessen Stellvertreter vorgenommen werden.

§. 21.

Bei dem Schießen ist sich überhaupt aller überwortheilenden Kunstgriffe zu enthalten. Wer über einem solchen Mißbrauche betreten wird, ist des Schusses verlustig. So z. B. darf der Ellenbogen nicht am Leibe anliegen, sondern er muß wenigstens um vier Finger nach der Breite davon abstehen, und das Gewehr bei ausgestrecktem Arme frei in der Hand ruhen. Es ist auch das Einschieben des Schaftes unter dem Rock verboten. Eben so wenig dürfen Fern- und Vergrößerungsgläser, sondern bloß einfache Brillen, das Guck- und Dunkelrohr zu Hilfe genommen werden.

§. 22.

Ein Schuß, welcher unversehens losbrennt, muß gelten, es mag die Scheibe getroffen sein, oder nicht; im letzten Falle wird er natürlicher Weise als Fehler eingetragen.

§. 23.

Nach zweimaligem Versagen des Gewehres darf der Schütze, um Andere nicht aufzuhalten, vom Stande abtreten; nur hat er beim abermaligen Zutritte wohl zu bemerken, was der §. 16 über das Anstellen des Gewehres vorschreibt. Wer aber, anstatt abzutreten, zum dritten Male anschlägt, und den Schuß nicht vollbringen kann, muß ihn als ungültig angeben; es wäre denn ein wesentlicher Bestandtheil des Gewehres beschädigt, worüber von einem der Schützenmeister die Untersuchung zu pflegen, und der Befund zu schöpfen käme.

§. 24.

Wenn nach beendigtem Schießen abgezirkelt wird, so stehet es jedem Schützen frei, sich von der Genauigkeit und Unpartheillichkeit zu überzeugen. Wer sich aber, besonders

wenn es sich um ein Bestes handelt, durch das Resultat dieser Arbeit nicht zufrieden gestellt fühlet, hat das Recht, um die wiederholte Ausmessung seines Schusses anzuhalten. Dieses geschieht dann im Beisein eines Schützen-Meisters und im Angesichte der ganzen Versammlung durch zwei hierzu bestimmte, geeignete Schützen, und ihr Ausspruch ist als letzte, unumstößliche Entscheidung zu achten.

§. 25.

Wer auf einen Gewinn Anspruch macht, hat sich bei dem Tische zu melden, um seinen Antheil der Ordnung nach zu empfangen, billige Einwendungen gegen die Berechnung bescheiden vorzutragen, und die Berichtigung des Verstoßes ruhig abzuwarten.

§. 26.

Das Tabakrauchen ist zwar in der Schießstätte erlaubt, jedoch darf sich Niemand dem Gewehrschranken mit brennender Pfeife oder Zigarre nähern. Wer aber die Unbesonnenheit begeht, in dem Wischzimmer zu rauchen, bezahlt 1. fl., damit ihm die Wichtigkeit seines Vergehens fühlbar gemacht werde. Fremde sind hierüber gleichfalls zu belehren und im Auge zu behalten.

§. 27.

Um die Masse des Pulvers nicht überflüssiger Weise zu vervielfältigen, soll kein Schütze mehr als höchstens ein viertel Pfund, und zwar in blechernen Büchsen oder wohl verwahrten Pulverhörnern auf die Schießstätte bringen. Ueberall, wo Pulver ausgestreut ist, oder es doch leicht sein könnte, bei Tischen, wo geladen, gepuht wird u. s. w., muß man sich auf das sorgsamste enthalten, Feuerfunken zu erregen; deshalb darf man an solchen Stellen keine gespannten Schösser abschlagen lassen, sondern muß sich in eine

angemessene Entfernung begeben; am füglichsten aber werden, zur eigenen und allgemeinen Beruhigung, solche Experimente im freien Raume vorzunehmen sein.

§. 28.

Wer mit aufgeschüttetem Pulver oder gespanntem Hahne in die Schießstätte, selbst in den Stand eintritt, oder, schon im Stande befindlich, eher spannt, als der Zieler sich von der Scheibe zurückgezogen hat, leidet eine Strafe von 20 fr. C. M.